

Fachbereich Medien

Pieper, Matthias

Mediengeschichte Deutschland:  
20 Jahre Mauerfall

– Mauerbau und Mauerfall als Gegenstand der  
Berichterstattung von Ost- und Westmedien –

– **Bachelorarbeit** –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Berlin - 2009

Fachbereich Medien

Pieper, Matthias

Mediengeschichte Deutschland:  
20 Jahre Mauerfall

– Mauerbau und Mauerfall als Gegenstand der  
Berichterstattung von Ost- und Westmedien –

– eingereicht als Bachelorarbeit –

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Berlin - 2009

Pieper, Matthias:

Mediengeschichte Deutschland: 20 Jahre Mauerfall

– Mauerbau und Mauerfall als Gegenstand der Berichterstattung von Ost- und Westmedien –. - 2009 - 58 S.

Berlin, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich  
Medien, Bachelorarbeit

Referat

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Berichterstattung der Ost- und Westmedien in der Zeit von 1961 bis 1989. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung des Umgangs der Medien mit der Mauer, der innerdeutschen Grenze.

Ziel der Arbeit ist es, die unterschiedliche Handhabung der journalistischen Arbeit der Ost- und Westmedien herauszuarbeiten. Schwerpunkte sind dabei die geschichtlichen Ereignisse Mauerbau und Mauerfall.

Mit voranschreitenden Kapiteln soll die These - „Die Medien öffneten die Mauer“ in den Vordergrund rücken. Dies soll am Ende der Arbeit bewiesen werden. Neben der Aufarbeitung der Mediengeschichte wird die Auswirkung von Berichten und Reportagen auf die gesellschaftliche Lage und das politische System dargestellt. Im Jahr 2009, in dem sich das Jubiläum des Mauerfalls zum 20. Mal jährt, ist es ein willkommener Anlass, die eigene Geschichte aufzuarbeiten.

## **Inhalt**

Abbildungsverzeichnis.....	VI
Abkürzungsverzeichnis.....	VII
Vorwort.....	VIII
Einleitung.....	IX
<b>1. Die friedliche Revolution.....</b>	<b>12</b>
<b>2. Journalismus in der DDR.....</b>	<b>15</b>
2.1 Das Gesetz zur Pressefreiheit in der DDR.....	15
2.2 Aufgaben der Presse.....	16
2.3 Die Kontrolle über die Medien.....	17
2.4 Der Journalist in der DDR.....	17
<b>3 „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten!“<sup>1</sup>.....</b>	<b>20</b>
3.1 Ostdeutsche Medien rechtfertigen den Mauerbau.....	21
<b>4 Die Medien in Ost- und Westdeutschland.....</b>	<b>22</b>
4.1 Der Rundfunk im amerikanischen Sektor.....	22
4.2 „Radio 100“.....	23
4.3 Zeitungen.....	24
<b>5 Berichterstattung und Schmuggel.....</b>	<b>28</b>
<b>6. Fernsehen der DDR, Geschichte.....</b>	<b>32</b>
6.1 Die Anfänge eines Massenmediums.....	32
6.2 Das TV-Programm im DDR Fernsehen .....	34
6.2.1 Der Schwarze Kanal.....	37
6.3 Westfernsehen im Osten.....	39

---

<sup>1</sup> Ausspruch von Walther Ulbricht, Staatsvorsitzender der DDR, am 15. Juni 1961.

<b>7 Die Medien öffneten die Mauer.....</b>	<b>44</b>
7.1 Das Fernsehen berichtet: Die Mauer ist offen.....	44
7.2 Die Chronik des Mauerfalls.....	45
<b>Nachwort.....</b>	<b>50</b>
<b>Anlage.....</b>	<b>52</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>54</b>
<b>Erklärung zur selbstständigen Anfertigung.....</b>	<b>58</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Radio Glasnost.....	23
Abbildung 2: Karikatur Konrad Adenauer.....	25
Abbildung 3: Karikatur amerikanischer Soldat.....	25
Abbildung 4: „Da schlug’s 13“ .....	26
Abbildung 5: Titelblatt Spiegel, „Manifest“ .....	31
Abbildung 6: Logo „Elf 99“ .....	35
Abbildung 7: „Flimmerstunde“, Professor Flimrich.....	35
Abbildung 8: „Ein Kessel Bunes“ .....	36
Abbildung 9: Sandmann.....	36
Abbildung 10: Der Schwarze Kanal.....	37
Abbildung 11: Tagesschau.....	40
Abbildung 12: Montagsdemonstration.....	41
Abbildung 13: Gorbatschow mahnte Honecker.....	41
Abbildung 14: Mauerfall.....	42
Abbildung 15: Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren?.....	44

## **Abkürzungsverzeichnis**

DDR: Deutsche Demokratische Republik

Die DDR war die ostdeutsche Staatsform von 1949 bis 1989. Sie wurde nach dem Mauerfall aufgelöst.

BRD: Bundesrepublik Deutschland

Die BRD war die westdeutsche Staatsform und bekam zur Wiedervereinigung die fünf ehemaligen DDR-Staaten hinzu.

SED: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands

Die SED ging 1946 aus den Parteien SPD und KPD hervor. Sie war stark beeinflusst durch die sowjetische Besatzungsmacht. Die SED hatte eine Monopolstellung und wurde auch als „Staatspartei“ bezeichnet.

RIAS: Rundfunk im amerikanischen Sektor

Der RIAS war eine Rundfunkanstalt in West-Berlin unter der Führung US-amerikanischer Besatzungsbehörden.

FDJ: Freie Deutsche Jugend

Die FDJ war in der DDR eine staatliche Jugendorganisation und Teil des Erziehungssystems.

VPKÄ: Volkspolizeikreisämter

## **Vorwort**

Im Jahr 2009 feiern wir 20 Jahre Mauerfall.

Nach 40 Jahren DDR gab es viele Umstände, die zum Fall der Mauer führten: die schwierige wirtschaftliche Situation in der DDR, die nicht mehr auszuhaltende Kontrolle der Menschen durch den Staat und die Sehnsucht nach einem vereinigten Deutschland.

Am 9. November 1989 kam es durch eine Verkettung von Umständen zum Ende der DDR.

Die Generation dieses Bachelor-Jahrgangs wurde somit von der Geschichte des geteilten Deutschlands tangiert. Das nicht bewusste Wahrnehmen dieses Ereignisses und die Frage nach der Herkunft der Eltern werden zum Anlass dieser Arbeit genommen. Blicken auch Sie zurück. Hiermit möchte ich auch meinen Betreuern Prof. Ludwig Hilmer und Prof. Otto Altendorfer danken.



## **Einleitung**

Ich möchte den aktuellen Anlass des Jubiläums nutzen, um die mediale Behandlung der Mauer von Seiten der DDR und der BRD zu dokumentieren. Des Weiteren möchte ich aufzeigen, welchen Einfluss die Medien auf den Mauerfall im Jahr 1989 hatten.

Diese Arbeit soll aus drei wesentlichen Schwerpunkten bestehen: dem geschichtlichen und politischen Hintergrund, der Beschaffung der Medienlandschaft im geteilten Deutschland und der Berichterstattung der Ost- und Westmedien zum Mauerbau. Am Ende soll der wesentliche Anteil des Journalismus' am Mauerfall aufgezeigt werden.

Auf den ersten Seiten wird zudem ein Einblick in den Journalismus und die Ausbildung gegeben. In der zentralen Beschreibung stehen die Zeitungen, das Radio, und besonders hervorgehoben wird das Fernsehen.

Als Einstieg in diese Bachelorarbeit werden die wichtigsten geschichtlichen Eckdaten behandelt, um eine allgemeine Basis für die weiteren Kapitel zu schaffen. Dabei werde ich Hauptaugenmerk auf die verschiedenen Medien legen, die es seit 1961 in Ost- und Westdeutschland gab und aufzeigen, wie diese genutzt wurden. Außerdem ist es nötig, im Zuge dessen den politischen Einfluss auf die Medien zu erörtern.

Auch die verschiedenen Wahrnehmungen und Ansichten zum Mauerbau von Ost- und Westmedien sind ein zentraler Punkt dieser Bachelorarbeit.

Im Verlauf der Arbeit soll bewiesen werden, dass die Medien einen wichtigen Anteil am Fall der Mauer hatten. Neben der Internetrecherche in zahlreichen Portalen und Foren und der Einbeziehung von Wissen aus Sachbüchern, fließen in die Erkenntnisse dieser Arbeit Augenzeugenberichte ein. Des Weiteren sind Berichte aus Hörfunk und Fernsehen in die Ausarbeitungen eingeflossen.

Es ist wichtig herauszuarbeiten, wie wichtig die Medien in der Gesellschaft sind und wie sie zu prägenden geschichtlichen Ereignissen, wie dem Mauerfall beitrugen und somit zum Beispiel aus „Ossis“ und „Wessis“ Deutsche machte.

Es sind 20 Jahre vergangen, und vieles hat sich geändert. Besonders wenn man auf die Medienlandschaft blickt, wird schnell klar, dass es einen großen Sprung hinsichtlich der technischen Voraussetzungen und Strukturierung gab und gibt, denn der Fortschritt ist allgegenwärtig und steht nicht still.

So kann man heute sagen, dass es fast unmöglich ist, unerreichbar zu sein. Es ist immer gut, ein Telefon zur Hand zu haben, wenn wichtige Dinge anstehen. Es hilft uns, Kontakt zu halten zu Menschen, die uns wichtig sind. Aber hinzu kommen ja auch noch Computer, Laptops, internetfähige Handys, Blogseiten und vieles mehr.

Somit sind wir rund um die Uhr erreichbar. Mit den Internetportalen „myspace“, „studivz“ und „facebook“ teilen wir der ganzen Welt mit, wer wir sind und was wir tun. Wir schreien pausenlos in die Welt heraus „Schaut mal her, das bin ich!“. Zahlreiche junge Menschen verbringen mehr Zeit vor dem eigenen PC als mit ihrer tatsächlichen Umwelt. Höhepunkt der Internetinnovationen bietet das Twittern.

Das Forum hat sich so rasant verbreitet, dass man schon jetzt kaum noch jemandem erklären muss, was Twitter eigentlich ist. Es ermöglicht es Menschen, Nachrichten so schnell wie noch nie zuvor über das Internet in jeden Winkel der Erde zu verteilen.

Man bedenke die Verkündung des Todes von „Patrick Swazey“. Innerhalb von ein paar Stunden hat die Nachricht eines Radiosenders über „Twitter“ den Weg zu den größten TV-Sendern wie „CNN“ gefunden. Kaum hatte der Sender es verkündet, hörte man auch schon aus jedem Radio in Deutschland die Todes-Nachricht tönen. Einige Stunden später wurde die Aussage dementiert. Und jetzt stellt sich die Frage, ob wir diesen Fortschritt überhaupt handhaben können. Es wird Zeit, anlässlich des 20-jährigen Jubiläums zurückzublicken, um sich vor Augen zu führen, wie viel sich tatsächlich in der Medienlandschaft getan hat, natürlich auch um sich klar zu machen, wie man sich vor 20 Jahren ausgedrückt hat.

Das politische System der DDR erlaubte kaum Platz für kritische Äußerungen. Die Menschen mussten sich einiges einfallen lassen, um sich anderen mitzuteilen.

Es ist schwer vorstellbar, wie man es mit diesen eingeschränkten Mitteln schaffte, die friedliche Revolution zu starten und aufrecht zu erhalten.

## **1 Die friedliche Revolution**

Die friedliche Revolution steht nicht allein für den Mauerfall. Doch schon vor dem 9. November 1989 gab es zahlreiche Proteste und Demonstrationen. Grund dafür waren die kritische Wirtschaftslage und die Sehnsucht nach Freiheit. Eine wichtige Rolle spielte auch die Ausreisewelle im Jahr 1989. Am Anfang der SED-Diktatur bildeten sich Gruppen von Gegnern der Politik. Es folgte das Verhängen von Haftstrafen. Den Aufstand vom 17. Juni 1953 schlug man sogar mit voller Gewalt nieder. Der Autor Jens Schöne sieht den Anfang der tatsächlichen friedlichen Revolution in den 89er-Protesten, als man die Fälschung der Kommunalwahlen nicht mehr so einfach hinnahm. Er dokumentiert in seinem Buch "Die Friedliche Revolution. Berlin 1989/90 – Der Weg zur Deutschen Einheit." die Eckdaten der friedlichen Revolution. So nennt er als Erster die Ausreisewelle im Sommer 1989 und die Botschaftsbesetzung in Warschau, Budapest und die Ausreiseerlaubnis durch den Prager Botschafter.

Einen wichtigen Faktor in der friedlichen Revolution nahm die Kirche ein. Die Kirche war zu DDR-Zeiten relativ unabhängig von Staatszugriff. So war es dem Mitglied der evangelischen Jugend, Matthias Sengewald, möglich, als Wahlbeobachter im Jahr 1989 zu fungieren. Am 7. Mai 1989 dokumentierten kritische Bürger den Ablauf der Kommunalwahlen in Erfurt. Sie wollten den Wahlbetrug nachweisen. Matthias Sengewald blieb am besagten Abend nach der Stimmenabgabe im Wahlbüro. Auch in anderen Wahllokalen beobachteten die Menschen die Auszählungen der Stimmen. Anschließend trafen sie sich, um über die Zahlen zu sprechen.

„Und wenn ich mich jetzt nicht irre, war es so, dass wir auf 620 Nein-Stimmen kamen. Am nächsten Tag stand im 'Neuen Deutschland', dass es in den Erfurter Wahllokalen insgesamt 413 Nein-Stimmen gegeben habe. Also plumper ging's nicht mehr, es war offensichtlich: Diese Wahl ist einfach gefälscht“.

Jede Woche trafen sich die Erfurter Pfarrer. Sie beschlossen einen Protestbrief, eine Art Eingabe, an die Wahlkommission zu schreiben. Diese bezeichnete die Zeilen als eine Frechheit. Daraufhin gab es am 25. Mai 1989 ein Gespräch zwischen dem Pfarrkonvent und dem Stadtrat Beutel. Auch dieses Mal wurde der Wahlbetrug verneint. Daraufhin beschlossen die Pfarrer die Verkündung der tatsächlichen Wahlergebnisse von der Kanzel im Gottesdienst.<sup>1</sup>

Nachdem DDR-Bürger über osteuropäische Grenzen in die BRD einreisen konnten, kam es letztendlich seitens der SED zu einem Entwurf für die Regelung einer ständigen Ausreise.

Das SED-Mitglied Günter Schabowski sollte die aktuellen Ergebnisse auf einer Pressekonferenz am 9. November darlegen.

Diese Konferenz wurde live im Fernsehen übertragen.

„Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen [...] beantragt werden. Die Genehmigungen werden kurzfristig erteilt. Die zuständigen Abteilungen Pass- und Meldewesen der VPKÄ in der DDR sind angewiesen, Visa zur ständigen Ausreise unverzüglich zu erteilen, ohne dass dabei noch geltende Voraussetzungen für eine ständige Ausreise vorliegen

---

<sup>1</sup> Siehe auch Anlage, S. 51.

müssen. Ständige Ausreisen können über alle Grenzübergangsstellen der DDR zur BRD erfolgen [...] Das tritt nach meiner Kenntnis [...] ist das sofort, unverzüglich.“<sup>2</sup>

Die Medien verkündeten unverzüglich, dass die Mauer offen sei. Diese bedeutsame Nachricht verbreitete sich schneller als politische Befehle.

Der Radiosender RIAS brachte dann erste Reportagen über die offenen Grenzübergänge. Immer mehr Menschen drängten sich an den Grenzübergängen und schließlich wurden die Passkontrollen eingestellt.

Vor dem Schöneberger Rathaus verkündigt Willy Brandt am 10. November 1989 „Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört.“ Die DDR als solche fand ihr Ende, und die BRD bekam weitere fünf Bundesländer dazu. Die DDR-Bürger erwachten in einer neuen Staatsform und mit neuen Rechten und Freiheiten, welche an große Erwartungen geknüpft waren. Zu den Neuerungen zählten die Reisefreiheit, Produkte wie Lebensmittel und die Währung Deutsche Mark.

Es gab sowohl in der Wirtschaft als auch in der Bildung wichtige Veränderungen und Umstrukturierungen, von denen auch die Medien betroffen waren.

Die Umstrukturierung der Medien in Ost- und Westdeutschland fand statt. Ob es neben der Wiedervereinigung Deutschlands auch eine mediale Zusammenführung nach 1989 gab, werden Sie am Ende in Form eines kurzen Überblicks sehen.

---

<sup>2</sup> Chronik des Mauerfalls, Hertle, Hans-Hermann, Ch. Links Verlag, 2006, S. 141ff.

## **2. Journalismus in der DDR**

### **2.1 Das Gesetz zur Pressefreiheit in der DDR**

Auch in der DDR gab es einen Artikel in der Verfassung, der die Freiheit der Presse gewährleistete.

Im Artikel 27 heißt es:

“ [...] (2) Die Freiheit der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens ist gewährleistet.”

Allerdings kann der Artikel nicht genauso interpretiert werden, denn viel mehr war es so, dass die Presse sich der Diktatur des Proletariats, also der SED, unterordnen musste. Des Weiteren vergab das Presseamt Lizenzen und alle Presseunternehmen waren lizenzpflichtig. Alle Beiträge der Presse wurden kontrolliert. Die meisten Zeitungen waren Erzeugnisse der SED.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Vgl. Medienstadt Berlin, Bentele, Günter/Jarren Otfried (Hrsg.), VISTAS Verlag, 1988, o.S. und Zeitungen in Berlin Im Spiegel der Jahrhunderte Oschilewski, Walter G., Haude & Spenersche Verlagsbuchhandlung, 1975, o.S.

## 2.2 Aufgaben der Presse

Die Arbeit eines Journalisten kann man nach der Leninschen Pressetheorie nachvollziehen.

Die Presse ist:

### **1) kollektiver Propagandist**

Die Presse ist dafür verantwortlich die Ansichten des Marxismus-Leninismus zu verbreiten und zu erklären.

### **2) kollektiver Agitator**

Aktuelle Ereignisse sollen als Aufhänger für die Verbreitung der Lehren des Leninismus-Marxismus genutzt werden, und die Bevölkerung soll beeinflusst werden, indem die Ereignisse immer in Bezug auf den Kommunismus dargestellt werden.

### **3) kollektiver Organisator**

Die Presse muss die Bevölkerung dazu anleiten, nach den Vorgaben der Partei zu handeln. <sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Wörterbuch der sozialistischen Journalistik, Pußner, Heinz/Raabe, Johannes, Ölschläger 1994, S. 357f.



## 2.3 Die Kontrolle über die Medien

Die Meinungs- und Pressefreiheit in der DDR ist daher so zu deuten, dass die Ansichten von Bürgern keinen Platz finden sollten und die Presse vor allem als Verbreiter der marxistisch-leninistischen Ideologie fungierte. Der Paragraph 106 des Strafgesetzbuches der DDR besagt die Bestrafung der Medien, wenn bürgerliche Ideologien verkündet werden und eine „staatsfeindliche Hetze“ stattfindet. Die Kontrolle über die Medien äußerte sich auch bei ganz einfachen Festlegungen wie dem Kontingent von Druckpapier.

So gab es eine wesentliche Nachrichtenkundgebung, die im Mittelpunkt der Medien stand. Diese Nachrichten wurden von der Zeitung „Neues Deutschland“ übermittelt. Dabei vergab die SED bestimmte Wortlaute für den Presstext und Anweisungen über die Gestaltung der Nachrichten wie "Kein Protokoll Obst auf den Tischen fotografieren (sonst wird die Bevölkerung neidisch)." Um nachzuverfolgen, ob alle Regeln eingehalten und die Anweisungen durchgeführt wurden, erhielten sich die SED und das Presseamt das Recht der Nachzensur.

Von Anfang an fand eine Beeinflussung der Journalisten durch die Überwachung in deren Ausbildung statt.

## 2.4 Der Journalist in der DDR

Wer den Beruf Journalist ergreifen wollte, der musste zunächst ein einjähriges Volontariat antreten. Einem Studienplatz ging ein Eignungstest voraus. Bei diesem Verfahren wurden den Bewerbern Fragen zur Politik

gestellt. Viele angehende Journalisten waren bereits zu Studienbeginn Mitglied der SED.

Auch während des Studiums stand die marxistisch-leninistische Ideologie im Vordergrund der Lehrstunden. Aufgrund der Planwirtschaft gingen die meisten ausgebildeten Journalisten nach dem Studium in das Unternehmen, in dem sie bereits ihr Volontariat absolvierten.

Neben den Betriebszeitungen, der Wochenpresse und „Neues Deutschland“ zählten zu den Massenmedien auch der Allgemeine Deutsche Nachrichtendienst, Presse der Blockparteien, die Berliner Zeitung, Die Junge Welt der FDJ, Stimme der DDR von Radio Berlin und das Fernsehen der DDR. Weitere Massenmedien waren:

- Politbüro der SED
- Zentralorgan der SED
- „Neues Deutschland“
- Bezirkspresse der SED
- „Berliner Zeitung“;
- „BZ am Abend“
- Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
- Presse der Blockparteien
- „Neue Zeit“
- „Nationale-Zeitung“
- „Der Morgen“
- „Bauern-Echo“;
- „Tribüne“
- „Junge Welt“

- Radio DDR I, II und Berliner Rundfunk
- Stimme der DDR
- Radio Berlin international
  
- Fernsehen der DDR <sup>5</sup>

Nach der Wende erhielten die ehemaligen SED-Bezirkszeitungen neue Besitzer, so die Thüringer Allgemeine, zuvor bekannt als „Das Volk“, und die Mitteldeutsche Zeitung, zuvor bekannt als die „Freiheit“.

---

<sup>5</sup> Von der Aufzählung ausgenommen sind Betriebszeitungen, Zeitschriften und die Wochenpresse. Vgl. DDR - Totalitär oder autoritär, Marquardt, Bernhard: Verlag SOI, 1986, o.S.

### **3 „Niemand hat die Absicht eine Mauer zu errichten!“**

Auf der Pressekonferenz am 15. Juni 1961 äußerte sich Walther Ulbricht zu den Gerüchten des Mauerbau-Vorhabens.

„Ich verstehe Ihre Frage so, dass es in Westdeutschland Menschen gibt, die wünschen, dass wir die Bauarbeiter der Hauptstadt der DDR dazu mobilisieren, um eine Mauer aufzurichten. Mir ist nicht bekannt, dass eine solche Absicht besteht. Die Bauarbeiter unserer Hauptstadt beschäftigen sich hauptsächlich mit Wohnungsbau, und ihre Arbeitskraft wird dafür voll eingesetzt. Niemand hat die Absicht, eine Mauer zu errichten!“<sup>6</sup>

Am 13. August 1961, wurde unter der Verantwortung von Walther Ulbricht die Grenze zwischen Ost- und West-Berlin abgeriegelt – die Mauerarbeiten begannen.

Es folgt auf der Seite der DDR sofort die propagandistische Begründung des Mauerbaus. Das Fernsehen der DDR strahlt den Beitrag "Wie der Frieden gerettet wurde" aus. Der kleine Film zeigte auf, dass die Westdeutschen die hochwertigen Ost-Produkte für sehr wenig Geld kauften. „Die Mauer schütze den Ostdeutschen vor der Aggression des Westdeutschen“, heißt es in dem Film. Den DDR-Bürgern musste natürlich glaubhaft erklärt werden, warum der Bau der Mauer notwendig und auch vernünftig gewesen ist. Eine Propaganda-Offensive fand seinen Anfang in bildlicher Darstellung.

---

<sup>6</sup> Vgl. Seite 4, Inhaltsverzeichnis.

### 3.1 Ostdeutsche Medien rechtfertigen den Mauerbau

An der Berliner Sektoren- und Zonengrenze sowie an der innerdeutschen Grenze findet die Beschallung durch Lautsprecher statt, das berichten Zeitzeugen. Sie sagen, dass der „Sender der Vernunft“ aus der Zone der Sowjetunion und der Sender „Studios am Stacheldraht“ vom Berliner Senat ausstrahlten.

Neben dem Medium Radio wurden auch Flugblätter benutzt um die anderen Zonenanwohner vom eigenen System zu überzeugen. Diese Flugblätter wurden mit Raketen in die anderen Bezirke geschossen oder, befestigt an Ballons, hinüber geflogen, um dann über den Kasernen herunter zu fallen.

Der kalte Krieg herrschte, und das nicht nur zwischen den politischen Systemen in Ost- und Westdeutschland, sondern auch zwischen den Medien auf beiden Seiten. Ziel war es, die jeweils andere Seite im propagandistischen Stil für sich zu gewinnen.

Die DDR hatte den Deutschlandsender. Dieser warb mit SED-Propaganda. In diesem Sinne wurde die BRD gekennzeichnet als eine Republik, zerfressen von Wirtschaftskrisen und Aggressivität anderen gegenüber.<sup>7</sup>

Es bleibt, wie es am 12. August 1961 vom Ministerrat der DDR beschlossen wurde, so rechtfertigte man den Mauerbau als Notwendigkeit, um den Frieden zu erhalten.

---

<sup>7</sup> Vgl. Kalter Krieg im Äther, Der Deutschlandsender und die Westpropaganda der DDR, Arnold, Klaus, Lit-Verlag, 2001, o.S.

## **4 Die Medien in Ost- und Westdeutschland**

### **4.1 Der Rundfunk im amerikanischen Sektor**

Am 13. August 1961 strahlte RIAS zum ersten Mal ein Frühprogramm aus. Es handelte sich dabei um eine politische und aktuelle Sendung.

Ende der 60er Jahre wollten die Amerikaner das Programm drastisch reduzieren. Herbert Wehner, Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, veranlasste daher das RIAS-Statut. Er verpflichtete den Staat, die Kosten für den Sender zu tragen.

Die sensationellen Marathon-Sendungen „Rock over RIAS“ veranlassten auch zahlreiche DDR-Bürger dazu, alle Leerkassetten aufzukaufen.

Aber im Osten wurde der Sender RIAS von Millionen Hörern empfangen. Gegründet wurde dieser von der US-Militärregierung und stand für die freie Welt. Er galt daher in der DDR-Regierung als „Feindsender“.

Der Reporter Erich Nieswandt berichtete vom Mauerbau in Berlin:

„An allen Grenzübergangsstraßen das selbe Bild: Verrosteter Stacheldraht, der sich quer über die Straße spannt, und dahinter Posten [...] kriegsmäßig ausgerüsteten Volkspolizisten. [...] Dann sehe ich hinten eine kleine Ruine, aus deren rechten Fenster der Lauf eines Gewehres in Richtung Westsektor zeigt.“<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Vgl. Archiv Deutschlandradio, Sondersendung des Zeitfunks, Nieswandt, <http://www.chronik-der-mauer.de>, 01.08.2009.

Es werden Auszüge aus dem DDR-Fernsehen mit O-Tönen ausgestrahlt. Immer wieder verstecken sich Radioreporter in dunklen Ecken, um mit Passanten, die die Grenze überqueren konnten, zu sprechen. Dies geschah geheim, damit keine Fotos oder Ähnliches gemacht werden konnten. Es wurden weiterhin Interviews mit Flüchtlingen geführt, die einen Einblick in die aktuelle Situation auf der DDR-Seite gaben.

Der Sender berichtete über den Juni-Aufstand von 1953, den Bau der Mauer 1961 und später auch über das Ende des Mauer-Regims.<sup>9</sup>

#### 4.2 „Radio 100“



Abb.1<sup>10</sup>

Im Jahr 1987 startete der private Radiosender „Radio 100“ sein Programm. Heute beginnen die Radiostationen ihre Sendung mit einem Show-Opener. „Radio 100“ spielte zu Beginn jedoch den Sound einer Klospülung ein.

Mehr Aufsehen jedoch erregte die Sendung „Radio Glasnost“. Bürgerrechtler aus der DDR produzierten die Beiträge. Um diese Sendung zu gestalten, war es nötig,

<sup>9</sup> Vgl. Radio – Reminiszenzen, Erinnerungen an den RIAS Berlin, Rexin, Manfred (Hrsg.), VISTAS Verlag, 2003, o.S.

<sup>10</sup> Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung, [www.jugendopposition.de](http://www.jugendopposition.de), 10.08.2009.

Videos, Tonbänder und Zeitungen in den Westen zu bringen.

„Radio 100“ war ein westberliner Radiosender mit einem stets regierungskritischen Programm. Natürlich war dies für die Staatssicherheit ein Graul. Mit der Hilfe von Störsendern versuchte die Stasi, den Sendeablauf zu hindern. „Radio 100“ reagierte darauf. Die Mitarbeiter wechselten dementsprechend ihre Sendefrequenzen.

#### 4.3 Zeitungen

Dies sind ausgewählte Zeitungen der DDR und ihre Auflagegröße 1989.<sup>11</sup>

- SED Neues Deutschland 1 094
- Berliner Zeitung 394
- BZ am Abend 199
- Junge Welt 1 325
- Deutsches Sportecho 182
- Blockparteien CDU 6 Zeitungen 252
- NDPD 9 Zeitungen 187

Sehr oft wurde dabei die westdeutsche Republik als Nachwuchs des Nazi-Deutschlands bezeichnet. Außerdem sei die BRD kein eigener Staat mehr, sondern ein „Satellitenstaat“ Amerikas. Auch in der Zeichnung der folgenden Karikatur lässt sich deutlich diese Aussage wiedererkennen.

Konrad Adenauer, der westdeutsche Kanzler, wird als Adolf Hitler dargestellt. Er trägt die amerikanische Flagge.

---

<sup>11</sup> Alle Angaben in 1000. Vgl. DDR - Totalitär oder autoritär, Marquardt, Bernhard: Verlag SOI, 1986, o.S.



Die Karikatur zeigt die Unterwerfung Westdeutschlands gegenüber Amerika.



Abb. 2<sup>12</sup>

Auf dem nächsten Bild ist ein amerikanischer Soldat zu sehen, der sich, auf der roten Erde, die Füße verbrennt. Die Farbe Rot steht hier für den Kommunismus.



Abb. 3<sup>13</sup>

<sup>12</sup> Karrikatur Konrad Adenauer. Vgl. DDR Propaganda, Andreas Wiese, <http://www.salvator.net/>, 03.08.2009.

<sup>13</sup> Karrikatur US-amerikanischer Soldat. Vgl. DDR Propaganda, Andreas Wiese, <http://www.salvator.net/>, 03.08.2009.

Zur gleichen Zeit, also kurz nach dem Mauerbau, wurde ein Propagandaheft herausgegeben mit dem Titel „Da schlug's 13“.



Abb. 4<sup>14</sup>

In diesem Heft wird der Mauerbau als Sieg der Arbeiterklasse über den Westen gefeiert. Das hat seinen Ursprung in dem Gedanken, die Arbeiterklasse für das DDR-System, den Sozialismus, zu gewinnen.

„Am 13. August 1961 haben die friedliebenden Berliner eine Schlacht um den Frieden gewonnen. Die Kampftruppen der Berliner Arbeiterklasse setzten der Wühltätigkeit der in Westberlin stationierten Agentenzentralen, Menschenhändler und Revanchistenorganisationen gegen die DDR gemeinsam mit den Genossen der Nationalen

---

<sup>14</sup> „Da schlug's 13“. Vgl. <http://www.august1961.de>, 2009.

Volksarmee und den Genossen der Deutschen Volkspolizei in der Hauptstadt der DDR ein Ende. "

Des Weiteren gab es auch hier verbale Angriffe gegen die Amerikaner.

„Geschlagen wurden die Kräfte des Krieges und der Reaktion. Der Sieg wurde errungen von den liebenden Deutschen, von den guten Deutschen, über die Bonner Ultras und deren Handlanger in Westberlin. Gescheitert ist die Kriegspolitik der USA. Wir sagen: "Ami, go home". "

Im Vordergrund wurde im Propagandaheft „Da schlug's 13“ der Willen des Volkes dargestellt. Also „das Volk“ sagt, die Westdeutschen seien voller Aggressionen und repräsentieren die Weiterführung des Adolf Hitler Regimes, und das, obwohl nur wenige DDR-Bürger dem tatsächlich zustimmten.

## **5 Berichterstattung und Schmuggel**

Ein DDR-Bürgerrechtler und Mitbegründer von „Radio Glasnost“ war der heutige Redakteur des Mitteldeutschen Rundfunks und Träger des Bundesverdienstkreuzes Siegbert Schefke.

Schefke machte damals erste Videoaufnahmen von den Montagsdemonstrationen, die er dann Ulrich Schwarz, dem damaligen DDR-Korrespondenten des Spiegels, gab.

Siegbert Schefke berichtet heute von seinen abenteuerlichen Erlebnissen bei seiner Arbeit. Er erzählt, wie er vom Dach einer Leipziger Kirche die Menschen bei den Demonstrationen filmte und anschließend die Bänder im Eingang eines Hotels übergab. Ulrich Schwarz schmuggelte die Bänder dann in seiner Unterwäsche über die Grenze. Seine Bilder wurden am nächsten Tag in den Tagesthemen der Westmedien gezeigt und gingen daher auch um die ganze Welt.

Die Stasi konnte jede Information sehr gut von den Westmedien abschirmen, so dass die Westdeutschen erst einen Eindruck vom Leben der DDR-Bürger erhielten, wenn sie zu Besuch waren oder aber die geheimen Videoaufnahmen im Fernsehen sehen konnten.

Die Videos zeigten Chemieabfälle in Bitterfeld und die alten kaputten Straßen von Leipzig. Nicht gern gesehen war die Anschauung des elend wirkenden DDR-Lebens von den SED-Führern. Die Partei war in ihrem zensierten Nachrichtenmonopol somit gestört.

Der ehemaligen ZDF-Chefredakteur Klaus Bresser sagte:

„Wir hatten mehr Respekt vor den Autoritäten als vor unserer eigenen Arbeit.“

Heute blicken viele DDR-Korrespondenten kritisch auf ihre Leistung zurück. Sie erzählen, dass sie von der SED gute Angebote wie Steuervorteile genießen konnten. Nicht jedes Angebot blieb dabei abgelehnt, zumal es einige Stimmen gab, die behaupteten, der Mauerbau wäre tatsächlich eine gute Erneuerung für die beiden deutschen Staaten. Viele positionierten sich so, da sie glaubten, es wäre sonst ein Krieg ausgebrochen zwischen den Streitkräften. Andere beklagten die Einmischung der Amerikaner auf dem russischen Sektor. Die Mauer habe die Menschen vor einem gewaltigen Krieg geschützt. Auch medial wurde eine Art Entspannungspolitik an den Tag gelegt.

Sicherlich ersparte man sich damit auch den Umgang mit den DDR-Behörden. Einen Einblick in das Regelwerk der DDR bezüglich der Medien gibt Ulrich Schwarz:

„Wir durften Ost-Berlin nicht verlassen, ohne uns mindestens 24 Stunden vorher beim Außenministerium abzumelden“.

Er betont, dass jeder nach Wahrheit suchender Reporter täglich zahlreiche von der DDR auferlegte Gesetze brach. Auch Hans-Jürgen Börner, der frühere ARD-Korrespondent in der DDR, unterstützt diese Aussage. Er war einer derjenigen, die sich als Journalist unbekümmerter in der DDR bewegen konnte. Allerdings, so sagt er, musste auch er, um Interviews mit ostdeutschen Bürgern führen zu können, eine Genehmigung der Behörden einholen. Die Recherchen waren erschwert durch die Stasi, die mit

Bespitzelungen jeder Art die Redakteure überwachte. Börner sagt:

„Da die Stasi alle Telefone abhören konnte, begann die eigentliche Recherche erst nach 22 Uhr in den Kneipen“

Dabei riskierte man stets seine Privilegien, wie zum Beispiel steuerfreie Gehälter.<sup>15</sup>

Es gab allerdings auch Journalisten, die sich gegen diese Art der Berichterstattung wehrten. Ulrich Schwarz wurde im Jahr 1978 wegen Verleumdung aus der DDR ausgewiesen. Er veröffentlichte im Spiegel einen Artikel mit dem Titel „Manifest“. Er berichtete über abtrünnige SED-Funktionäre, nachdem er ein Interview mit dem Wirtschaftsberater des DDR-Ministerpräsidenten Willi Stoph geführt hatte und über das Leben einiger DDR-Politiker. Berg wurde nach der Veröffentlichung des Textes verhaftet.

---

<sup>15</sup> Vgl. Tagesspiegel, Torben Waleczek (Autor), veröffentlicht am 01.02.2008.



Abb.5<sup>16</sup>

Alle Mitarbeiter des Spiegels wurden jahrelang des Landes verwiesen. Nicht einmal aus privaten Gründen durften die Journalisten um Ulrich Schwarz den Boden der DDR betreten.

Die Aufgabe der Westmedien war, das meinungsmachende Monopol der DDR-Medien zu durchbrechen und den DDR-Bürgern Mut zu machen. Die westdeutschen Medien stemmten die Arbeit eines Aufklärers. Die Ostdeutschen hielten vielleicht auch daher an ihrem revolutionären Gedanken fest.<sup>17</sup>

---

<sup>16</sup> Vgl. „Manifest“, Spiegel Titelblatt, Heft 1/1978.

<sup>17</sup> Vgl. Hoffmann, Thomas/Silalahi, Pablo/Riedel, Daniel, Tonbänder, Videokassetten, Kartoffeldruck - Crossmedia der ersten Stunde, <http://www.axel-springer-akademie.de/blog/2008/02/05/tonbänder-videokassetten-kartoffeldruck-crossmedia-der-ersten-stunde/>, 02.08.2009.

## **6. Fernsehen der DDR, Geschichte**

### **6.1 Die Anfänge eines Massenmediums**

Vom Anfang bis zum Ende der DDR gab es eine Nachrichtensendung, die im Fernsehen über 39 Jahre lang zu sehen war - die „Aktuelle Kamera“.

Im Jahr 1950 beschloss der Ministerrat der DDR, einen Fernsehsender ins Leben zu rufen.

Schon ein Jahr später wurden im VEB Sachsenwerk Radeberg die ersten Fernsehgeräte mit Namen „Lenin-grad T2“ gebaut. Bis 1979 hatten allerdings nur 600 Haushalte in der DDR einen Fernseher.<sup>18</sup>

Zunächst wurde nur einige Stunden am Tag gesendet. Erst in den 60er Jahren wurde das Programm auf 12 Stunden Senden ausgeweitet. Das Interesse der Bürger am Medium Fernsehen stieg, und es wurde zu einem dankbar angenommenen Freizeitangebot.

Das Fernsehen entwickelte sich in der DDR wie auch in anderen Industriestaaten zum Massenmedium. Anfang der 80er Jahre war es bereits für etwa 90 Prozent der Haushalte möglich, das Fernseh-Programm zu empfangen. Etwa 20 % schauten die Nachrichten in Farbe. Ein zweiter Fernsehsender stand Ende der 60er Jahre bereit.

Die Fernsehstudios der DDR befanden sich in Berlin, Rostock und Halle. Sie produzierten sehr vielfältige

---

<sup>18</sup> Vgl. Fernsehen der DDR, Geschichte, Mitteldeutscher Rundfunk, <http://www.mdr.de/damals/lexikon/1516374-hintergrund-1601149.html>, 2009.



Sendungen für die Bereiche Kultur, Sport, Musik und auch Schulfernsehen.

Der zweite große Sender in der DDR setzte auf Unterhaltung. Über den Bildschirm flimmerten Filme und Musiksendungen, später auch in Farbe. Dabei muss bemerkt werden, dass ein Farbfernseher sehr teuer war. Man konnte in etwa mit 6000 Mark für das Luxus-Fernsehgerät rechnen.<sup>19</sup> Die DDR-Fernseher liefen mit dem französischen System SECAM. Erst später wurde auch das PAL-System in verschiedene Fernseher eingebaut.

Das Modell "Chromat 1062" kostete allerdings „nur“ 4.100 Mark. Wie es bei vielen Dingen nötig war, so musste man auch auf den Fernseher sparen und warten. Dies machte das Fernsehen zu einem Luxusgut und somit auch zu einem gesellschaftlichen Ereignis. Hatte man einen solchen Fernseher, lockten auch Familienabende vor dem TV.

Aber das TV-Programm war auch Gegenstand von politischen Diskussionen. Erich Honecker selbst verlangte ein besseres Programm. Krimis aus dem Westen wurden für das ostdeutsche Fernsehen gekauft, und internationale Musiker wurden engagiert.

---

<sup>19</sup> Vgl. Fernsehen der DDR, Geschichte, Mitteldeutscher Rundfunk, <http://www.mdr.de/damals/lexikon/1516374-hintergrund-1601149.html>, 2009.

## 6.2 Das TV-Programm im DDR-Fernsehen

Im DDR-Fernsehen setzte man seit den 70er auf Ratgebersendungen. Die Ratgebersendungen liefen, aber das westliche Programm regierte die Fernseher im Osten.

Sehr beliebt waren bei den DDR-Bürgern Märchenverfilmungen von Väterchen Frost bis hin zur Hexe Baba Jaga und dem mit Krähenfüßen laufenden Hexenhäuschen. Aber auch die Sportsendungen waren fester Bestandteil in den Wohnzimmern des Ostens.

Ein Konzept, das sich bis heute im Fernsehen gehalten hat, ist eine Kochsendung. Kurt Drummer war: „Der Fernsehkoch empfiehlt“. Was man in den Läden der DDR erwerben konnte, kam mit einem besonderen Rezept auf den Tisch im Studio und eben auch auf die ostdeutschen Multifunktionstische. Weitere beliebte Sendungen im DDR-Fernsehen waren:

## Elf 99



Abb. 6<sup>20</sup>

„Elf 99“ war das spritzige und kritische Jugendmagazin, das seinen Namen von der Postleitzahl des Sendeortes in Berlin-Adlershof hatte.

## Flimmerstunde



Abb. 7<sup>21</sup>

Für die Kinder gab es die „Flimmerstunde“. Es wurden Spielfilme für Jugendliche und Kinder ausgestrahlt. Moderator Professor Flimmrich führte die Kinder in die Welt des Films mit seinen Schauspielern und Regisseuren ein.

---

<sup>20</sup> Elf 99 - Logo, rbb, [http://www.chronikderwende.de/\\_/lexikon/glossar/glossar\\_jsp/key=elf99.html](http://www.chronikderwende.de/_/lexikon/glossar/glossar_jsp/key=elf99.html), 2009.

<sup>21</sup> Professor Flimmrich, <http://www.glathe.de>, 2009.

## Ein Kessel Bunes



Abb. 8<sup>22</sup>

"Ein Kessel Bunes" darf natürlich nicht in der Aufzählung der beliebtesten Fernsehsendungen fehlen. Die Unterhaltungssendung bestand aus Darbietungen internationaler Acts mit Gesang, Tanz, Show und Comedy. Die Moderatoren in der Anfangszeit waren Horst Köbbert, Lutz Stückrath und Heinz Uhlig. Zahlreiche Zuschauer erfreuten sich an der Kultsendung.

Noch heute kann man „Ein Kessel Bunes“ im TV-Programm finden.

## Sandmännchen



Abb. 9<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Ein Kessel Bunes. Vgl. [http://ecx.images-amazon.com/images/I/519MZ0JSXEL.\\_SL500\\_SS90\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/519MZ0JSXEL._SL500_SS90_.jpg), 2009.

<sup>23</sup> Sandmann. Vgl. <http://www.german.leeds.ac.uk>, 2009.

Das Sandmännchen, jeder kennt es. Eröffnet wurde das Sandmännchen mit dem Sandmännchenlied. Jeden Abend gab es neue Geschichten, aber alle endeten gleich - den Kindern wurde über den Bildschirmen der Schlafsand in die Augen gestreut. Jedem DDR-Bürger ist wohl das Sandmännchen bekannt.

#### 6.2.1 Der Schwarze Kanal

Ein weiteres wichtiges Propagandainstrument war das DDR-Fernsehen. Im "Schwarzen Kanal" gab es eine wöchentliche Sendereihe, die sich gegen die Medien des Westens richtete.



Abb. 10<sup>24</sup>

Geleitet wurde die Redaktion dieser Sendung von dem Chefkomentator des DDR-Fernsehens, Karl-Eduard v. Schnitzler. Die Bedeutung des Magazins wurde auch an der Zeit der Ausstrahlung gemessen. In der heutigen Zeit kann man den Sendeplatz als Prime-Time bezeichnen. Nach dem beliebten Montagsfilm wurde ab 21.30 Uhr 20 bis 30 Minuten lang das Programm des „Schwarzen Kanals“ gezeigt.

---

<sup>24</sup> Vgl. [http://berlinromexpress.files.wordpress.com/2009/04/der\\_schwarze\\_kanal.jpg](http://berlinromexpress.files.wordpress.com/2009/04/der_schwarze_kanal.jpg), 2009.

Die Abfolge einer jeden Sendung bestand aus einer Eröffnung mit den aktuellen Ereignissen der Woche, kommentiert von Karl-Eduard v. Schnitzler. Anschließend wurden Ausschnitte von den Sendern ARD und ZDF gezeigt. Die meisten Sequenzen wurden dabei umgeschnitten und neu wiedergegeben. Sinn war es, den Sendungen aus dem westdeutschen Fernsehen Lügen nachzuweisen und diese bloßzustellen.

In einer Sondersendung vom 13. August 1961 kommentierte Karl-Eduard von Schnitzler den Mauerfall folgendermaßen:

„Wer die Nachricht vom Ende des letzten Weltkrieges für schlecht und schlimm hält, der muss auch unsere Maßnahmen an der Grenze zu Westberlin für schlecht und schlimm halten.

[...] Friedliche Westberliner können jederzeit nach Vorzeigen ihres Ausweises den demokratischen Teil Berlins betreten [...]

Man glaubte, uns nicht ernst nehmen zu brauchen und uns auf der Nase herumtanzen zu können. Wir hatten Geduld – eine wahre Engels-Geduld – um nicht Marx-Engels-Geduld zu sagen.“<sup>25</sup>

Die Fernsehdokumentation „Drei Jahre“ von 1964 soll erneut eine positive Bilanz ziehen. In diesem Beitrag werden vor allem Aussagen zum Wirtschaftswachstum

---

<sup>25</sup> Karl-Eduard von Schnitzler, Chefkomentator des DDR-Fernsehens, Sondersendung vom 13. August 1961.  
Vgl. <http://www.daslebenistanderswo.de/schmutzige-wasche/>, 2009.

getroffen. Ziel ist, die Mauer als positive Erneuerung der DDR darzustellen und als Fördermittel des sozialistischen Systems in den Köpfen der Ostdeutschen zu verankern.

### 6.3 Westfernsehen im Osten

Neben dem Wettstreit zwischen den politischen Systemen der BRD und DDR, brach auch ein Kampf zwischen den Medien auf beiden Seiten aus. Stets ging es dabei darum, die Vorteile des eigenen Gesellschaftssystems zu betonen und die Nachteile des jeweils anderen hervorzuheben.

Der „Schwarze Kanal“ fand seinen Gegenspieler in der Sendung „Die rote Optik“ des ARD-Fernsehens.

Diese Fernsehsendungen bezogen sich aufeinander und kritisierten sich gegenseitig wie der Schwarze Kanal, der die Rüstungspolitik der BRD angriff, selbst jedoch Militärparaden zeigte.

Wer in der DDR einen Fernseher besaß, der konnte zum größten Teil auch ARD und ZDF empfangen. Die Sendeanlagen wurden dafür auf Bergen nahe der Zonengrenzen installiert.

Besondere Beliebtheit und Akzeptanz bei den Ostdeutschen fanden die Nachrichtensendungen "heute" und die „Tagesschau“.



Abb. 11<sup>26</sup>

Auch hier versuchte die SED den Empfang des Westfernsehens zu unterbinden. Das französische Farbfernsehsystem SECAM wurde anstelle des westdeutschen PAL-Systems genutzt. Dies bewirkte, dass man das westdeutsche Fernsehen lediglich in Schwarz-Weiß sehen konnte. Des Weiteren setzte die SED Störsender ein. Man versuchte damit, gegen das Fernsehen aus dem Westen zu kämpfen, zum Beispiel mit der „Aktion Ochsenkopf“<sup>27</sup>. Dabei wurden die DDR-Bürger ganz einfach dazu aufgerufen nur das Programm des DDR-Fernsehens zu schauen.

In den 70er Jahren entspannte sich der Wettstreit um das bessere Gesellschaftssystem, und damit verkündete Erich Honecker, dass der DDR-Bürger frei die Westmedien nutzen dürfe. Nur die Staatsvertreter wie Polizisten und Feuerwehrmänner mussten dem System treu bleiben.

---

<sup>26</sup> Die Tagesschau, Vgl. <http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehrevolution.html>, 2009.

<sup>27</sup> Benannt nach einem westdeutschen Sendemaststandort.





Abb. 12<sup>28</sup>

Mit der neuen Freiheit ging auch einher, dass die unterschiedliche Berichterstattung wahrgenommen wurde. Während die DDR-Medien demonstrierende Bürger als „Randalierer“ bezeichnete, stand in den Westmedien das Anliegen der Menschen im Vordergrund. Die Bürger der DDR wollten dies nicht weiter hinnehmen.

Die Westmedien nutzten die Ereignisse wie die Ausreisewelle über Ungarn nach Österreich, um die Menschen zu erreichen. Die Berichte waren aktuell und von höchster Brisanz. Damit erreichte man Massen und gewann an Popularität. Die Sender ARD und ZDF informierten die DDR-Bürger über Demonstrationen, Proteste und alle Neuerungen. Damit mobilisierten sie den Ostdeutschen.



Abb. 13<sup>29</sup>

<sup>28</sup> Demonstranten waren „Randalierer“, Vgl. <http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehrevolution.html>, 2009.

<sup>29</sup> Gorbatschow mahnte Honecker zu Reformen, Vgl. <http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehrevolution.html>, 2009.

Ganz anders hielten es die kontrollierten DDR-Medien. Hier fand keine Berichterstattung über die Montagsdemonstrationen statt. Fern von der Realität wurden im Herbst 1989 von der SED die Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der DDR aufgerufen. Michail Gorbatschow, Generalsekretär der Sowjetunion, mahnte die SED-Führung, die Proteste nicht zu ignorieren. Während im Schwarzen Kanal Karl-Eduard v. Schnitzler sagte,

„[...] Verwelkt sind die Blümenträume vom Zusammenbruch der DDR durch Störungen der Feiern, auch von einem Anti-DDR-Auftreten Gorbatschows [...]“<sup>30</sup>,

versammelten sich die Menschen auf den Straßen, um mit dem Schlachtruf „Wir sind das Volk“ die Ablösung des Regimes zu fordern. Das DDR-Fernsehen ignorierte die Vorgänge und zeigte stattdessen Bilder von den Feierlichkeiten des Jubiläums.

Den DDR-Journalisten, welche unter strengster Kontrolle der SED standen, waren die Hände gebunden. Erst als die Demonstranten nicht mehr zu überhören waren, mobilisierten sich die Redakteure des DDR-Fernsehens.



Abb. 14 <sup>31</sup>

---

<sup>30</sup> Karl-Eduard von Schnitzler, Chefkomentator des DDR-Fernsehens, Sendung zum 40. Jahrestag der DDR. Vgl. <http://www.daslebenistanderswo.de/schmutzige-wasche/>, 2009.

<sup>31</sup> Der Fall der Mauer, <http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehrevolution.html>, Ingo Neumayer (Autor), 12.08.2009.

Das DDR-Regime war an seine Grenzen gestoßen. Nicht länger konnte die Realität ignoriert werden. Das Resultat war der Führungswechsel. Egon Krenz trat an die Stelle von Erich Honecker.

Die DDR-Medien vollzogen auch den Wechsel. Statt Propaganda rückte die aktuelle und wahre Berichterstattung in den Vordergrund. Der Dialog mit den anderen Gesellschaftssystemen fand seinen Beginn.

Des Weiteren wurden dringliche Forderungen nach einer freien und unabhängigen Presse laut. Flexibel und regierungskritisch waren fortan die Beiträge im DDR-Fernsehen.

## 7 Die Medien öffneten die Mauer

### 7.1 Das Fernsehen verkündet: Die Mauer ist offen

Die populäre Pressekonferenz vom 9. November 1989 wurde im Fernsehen übertragen. Bei einer Befragung auf der Straße in Ost- und West-Berlin ließ sich schnell eine Tendenz absehen. Der deutlich größte Teil der Bürger hatte tatsächlich die Meldung über das Fernsehen empfangen. Andere erhielten die Nachricht durch Verwandte und Freunde, und auch aus dem Radio schallte es, die Mauer als Grenze sei nicht länger existent. Die Frage war: Wie haben sie vom Mauerfall erfahren?

Die Statistik zur Umfrage verdeutlicht noch einmal das Ergebnis der Umfrage. Die Befragten lebten in Ost- und West-Berlin. Jeweils 25 Ost-Berliner und 25 West-Berliner, im Alter zwischen 40 und 65 Jahren, nahmen an der Umfrage teil. Jeder konnte wählen zwischen Fernsehen, Radio oder Freunde/Verwandte.

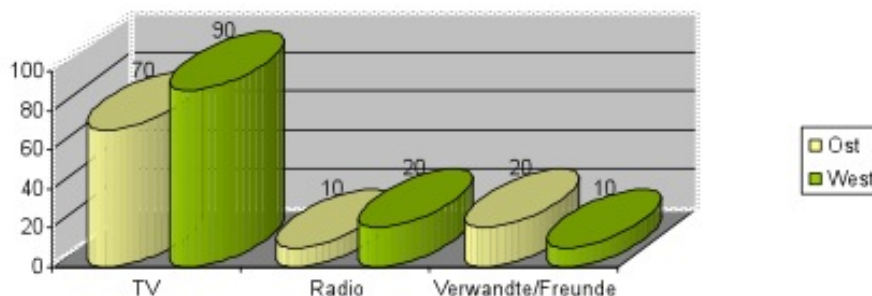


Abb.15<sup>32</sup>

Da hier niemand mit JA oder NEIN antworten konnte, wurde fast immer eine kleine Geschichte hinzugefügt. Hier eine Auswahl:

„Ich saß nachts noch vor dem Fernseher, als ich plötzlich die Bilder im Fernsehen sah. Meine Frau hatte schon geschlafen. Ich konnte es kaum glauben, also raste ich zu

<sup>32</sup> Diagramm: Wie haben Sie vom Mauerfall erfahren? Alle Angaben sind in Prozent.

meiner Frau. Ich weckte sie und sagte ihr, die Mauer ist weg! Sie antwortete völlig verschlafen: „So ein Mist!“

„Ich habe erst einen Tag später vom Mauerfall erfahren: als ich ins Büro kam und keiner da war. Da sagte mir der Pförtner ‚Was willst du denn hier, die sind doch alle drüben?!‘

„Meine Tante aus dem Westen hat mich angerufen. Da bin ich schnell rüber gerannt und habe meinem Vater Bescheid gesagt. Der meinte nur ‚und?‘.“

„Ich hab’s von Freunden gehört und wollte es selbst sehen. Also sind wir in den Trabbi gesprungen und nach Berlin gefahren.“

Hans-Hermann Hertle beschäftigt sich auch mit dem Mauerfall. Er untersucht, inwiefern die Medien an diesem Ereignis beteiligt waren.

## 7.2 Die Chronik des Mauerfalls

Hans-Hermann Hertle ist Mauerfallchronist und beschreibt in seinen Vorträgen die Rolle der Westmedien beim Fall der Mauer. Seine Ausarbeitungen fasst er unter dem Titel „Die Medien und der Mauerfall“ zusammen. Er beschreibt im Minutentakt die Geschehnisse der abendlichen Berichterstattung von den Grenzübergängen.

Wenn man behauptet, die Medien haben die Mauer geöffnet, so muss man einen gesamten Prozess betrachten, der die Voraussetzungen für die Berichterstattung schuf. Die Ereignisse wie die Botschaftsbesetzung in Prag und die Massendemonstrationen waren in den Medien zentrale Themen und mit ihnen die Forderung nach einem Ende der DDR. Die Berichterstattung beweist die tatsächliche Wirklichkeit der Ereignisse und ruft außerdem noch Nachahmer hervor. In

der Verbundenheit zu anderen DDR-Bürgern, die sich auch Freiheit wünschten, schloss man sich dann solidarisch zusammen.

Gerade die Westmedien werden in der Nacht vom 9. zum 10. November zum Motor für die Revolution. Die Berichterstattung mobilisierte die Menschen, indem eine Art Fiktion der überschlagenden Ereignisse entstand, die später real wurden.

Günther Schabowski gibt etwa kurz vor 19 Uhr am 9. November die Neuerungen der Reiseregeln in der DDR bekannt. Um 19.05 Uhr ging dann die Nachricht von der amerikanischen Nachrichtenagentur heraus, die DDR habe seine Grenzen geöffnet. Angelehnt an diese Information der US-Nachrichten, verkünden dann auch die Deutsche Presse-Agentur und die Tagesschau die Grenzöffnung.

Überrascht von den Meldungen der Medien, begeben sich Tausende von Menschen an die Grenzübergänge, um die neue Reiseregelung selbst zu testen. Doch die Grenzen bleiben geschlossen, da die Posten keine Anweisungen haben, diese frei zu geben. Sie sind nicht informiert über die Möglichkeit der sofortigen Ausreise der DDR-Bürger.

Um 21.30 Uhr dürfen einige Ostdeutsche am Grenzübergang in der Bornholmer Straße die Grenze passieren. Die Pässe wurden allerdings für ungültig erklärt.

Kurz vor 22 Uhr unterbricht das DDR-Fernsehen das Programm, um Schabowskis Bekanntmachung zu ergänzen, die Ausreise müsse beantragt werden.

Ein Team von den ARD Tagesthemen berichtet live vom geschlossenem Grenzübergang in der Invalidenstraße, nachdem der Tagesthemensprecher Hans Joachim

Friedrichs verkündet hatte, dass die „Tore der Mauer weit offen“ stünden. Nach diesem Beitrag im Westfernsehen stürmten die Menschen zur Mauer.

Hans-Hermann Hertle beschreibt den Mauerfall als das Symbol für das Ende des Kalten Krieges und für das Ende der Teilung Deutschlands. Der Mauerfallchronist beschreibt das geschichtliche Ereignis der Grenzöffnung als eine Folge von vorauseilender Medienberichterstattung.

Hertle behauptet - Die Medien haben die Mauer geöffnet.

Mit dem Mauerfall fiel auch das Mediensystem der DDR. Günter Schabowski erklärt auf der Pressekonferenz die neuen Reiseregeln.

Im Februar 1990 wurde das DDR-Fernsehen zu einer unabhängigen, öffentlich-rechtlichen Sendeanstalt. Doch durch die Vorgeschichte und die Belastung der marxistisch-leninistischen Ideologie fand der Sender 1991 sein Ende. Daraufhin wurden der Mitteldeutsche Rundfunk und der Ostdeutsche Rundfunk Brandenburg als neue Landesrundfunkanstalten der ARD gegründet. Wie viele DDR-Unternehmen, so wurden auch die meisten ostdeutschen Printmedien abgewickelt.<sup>33</sup>

Mit dem Mauerfall 1989 fanden auch viele Medien-Einrichtungen ihr Ende, so auch der populäre Radiosender RIAS. Im Jahr 1990 sprach der neue Intendant Dr. Helmut Drück von „Abwicklung“, denn für das „Radio im amerikanischen Sektor“ war längst kein Platz mehr vorhanden. Mit der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 zogen die Amerikaner sich aus dem

---

<sup>33</sup> Vgl. <http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg/aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehrevolution.html>, Ingo Neumayer (Autor), 12.08.2009.

Gebiet zurück. Im Mai 1992 übernahm die Deutsche Welle den Sender. Später wurde RIAS1 in den nationalen Hörfunk eingegliedert. RIAS 2 wurde privatisiert.

Am 31. Dezember 1993 verstummte dann die Stimme der freien Welt.

Wenn man heute auf das TV-Programm des Mitteldeutschen Rundfunks schaut, so stechen einem Sendungen wie eben „Ein Kessel Bunes“ und „Spaßvögel packen aus“ ins Auge. Verglichen mit den westdeutschen Medien wie „Spiegel“ oder ARD klingen beratende Anwaltssendungen oder Ostalgie-Sendungen besser in den neuen Bundesländern an. Einzig beliebt ist der MDR. Dieser konnte das Image des Staatsfernsehens abschütteln. Kommunikationswissenschaftler behaupten, die Ostdeutschen seien einer Art Lokalismus verfallen. Sie interessieren sich für ihr nahes Umfeld und Katastrophen- und Abzocker-Themen.

Beginnt man einen Ausflug in das ostdeutsche Radioprogramm wie bei LandesWelle Thüringen, so fällt sofort auf, dass großer Wert auf regionalisierte Nachrichten und Wettervorhersagen gelegt wird. Der Hörer steht im Vordergrund. Der Ostdeutsche gibt Telefoninterviews und steht im Mittelpunkt des Geschehens. Meist geschieht dies auf eine sehr lockere und lebendige Art und Weise. Es geht weniger um große Weltthemen, viel mehr sind kleine regionale Dinge Schauplatz des Geschehens. Eine Art „heile Welt“ wird geschaffen für Hörer, die sich eben diese heile Welt wünschen.

Von überall schallt es „20 Jahre Mauerfall“. Der Radiosender LandesWelle Thüringen trägt mit einer Aktion die



Meinungen über den Mauerfall zusammen, indem vermisste Ostprodukte gesucht werden. Der Radiosender ruft alle paar Wochen zu einer neuen Mauerfrage auf wie „Was war ihr schönstes Trabbi-Erlebnis?“, und die Hörer reagieren darauf. Teilweise kann man dann Aussagen verfolgen, die einen Wunsch nach dem Wiederaufbau der Mauer beinhalten.

In diesem Zusammenhang lässt sich feststellen, dass wir zwar 20 Jahre Mauerfall feiern, jedoch die Kluft zwischen den Medien geblieben ist. Das Gefühl macht sich breit, dass die Ostmedien nichts mit dem Westen zu tun haben und die Westmedien nichts mit dem Osten.

## **Nachwort**

Grundlegend haben sich die Medien natürlich gewandelt - allein vom Aussehen her. Die Lay-Outs sind professionell mit Computer-Software gestaltet und auch der Seitenumfang hat sich geändert. Die Zeitungen sind dicker und beinhalten mehr als, wie zu Ostzeiten üblich, 8 Seiten pro Wochenblatt. Auch der Preis hat sich geändert, während man im Osten rund 15 Pfennige für eine Zeitschrift bezahlte, so sind es heute deutlich mehr: von der Bildzeitung mit 60 Cent über die Thüringer Allgemeine mit 90 Cent bis hin zum Stern mit 3,20 Euro.

Schon kurz nach dem Mauerfall waren die Sendungen „Mini Playback Show“ und „Tutti Frutti“ Favoriten der ostdeutschen Zuschauer. Im Jahr 2009 halten sich die Einschaltquoten von RTL in West- und Ostdeutschland stabil. Mit „Wer wird Millionär“ schlägt RTL andere Sender in den Zuschauerquoten um Längen. RTL ist daher als gesamtdeutsches Medium durchaus erkennbar, aber auch Pro7 mit den Sendungen „Germany’s next Topmodel“ und „Popstars“ hat Zuschauerzuwachs zu verbuchen. Natürlich lässt sich hierbei keine politische Diskussions- oder Informationsebene erkennen. Die Nachrichten erinnern oft an Unterhaltungsmagazine mit Stars und Sternchen. Nach 20 Jahren Mauerfall und 40 Jahren DDR, also absoluter Kontrolle der Medien und der Berichterstattung der Westmedien aus dem Osten, nach dem Schmuggeln von Videobändern, der Sehnsucht nach der Wahrheit und den regime-kritischen Reportagen, nach den risikoreichen Recherchen und dem wesentlichen Anteil der Medien am Mauerfall, nach all diesen Dingen, stehen bei einigen Menschen ganz oben auf der Programmliste „Deutschland sucht den Superstar“, „Frauentausch“ und „Erwachsen auf

Probe“. Jedem ist an dieser Stelle freigestellt, sich zu überlegen, woran das liegen könnte.

## Anlage

Protokoll zum Telefoninterview

Betrug bei den Kommunalwahlen 1989,  
Telefon-Interview mit Matthias Sengewald,  
Referent für Grundsatzfragen und Öffentlichkeitsarbeit  
beim Bund evangelischer Jugend in Mitteldeutschland,  
22.08.2009.

*Am 07. Mai 1989 fanden in der DDR die Kommunalwahlen statt. Schon lange hatte man dabei vermutet, dass diese gefälscht wurden. Sie waren damals Diakon in Erfurt und haben die Wahlen 1989 beobachtet. Was genau ist da passiert?*

Wir hatten uns ja verabredet, diese Auszählung zu beobachten, und wir haben uns dann anschließend abends um sieben in der evangelischen Studentengemeinde getroffen. Und da kam dann alles zusammen. Insgesamt waren Leute in 36 der 213 Wahllokale in Erfurt. Und da haben wir zusammengetragen, was wir als offizielle Wahlergebnisse in den jeweiligen Lokalen mitgeteilt bekommen haben.

*Und das war in ihrem Fall?*

Da kamen wir auf die Zahl von 638 Nein-Stimmen. Und am nächsten Tag stand im „ND“ die Zahl von 413 Nein-Stimmen für ganz Erfurt. Und wir hatten in einem Fünftel der Wahllokale schon über 500 gezählt. Also dann war's offensichtlich: Hier wurde betrogen.

*Was haben sie dann getan?*

Es gibt in Erfurt schon ganz lange ein wöchentliches Zusammenkommen der ganzen Pfarrer, und die haben sich der ganzen Sache angenommen und einen Protestbrief geschrieben an die Wahlkommission von Erfurt, worauf hin sie eine Antwort bekamen, dass es eine Beleidigung wäre, so etwas zu behaupten. Am 25. Mai hat es ein Gespräch gegeben zwischen den Vertretern des Pfarrkonvents und der Beauftragten des Oberbürgermeisters, das war der Stadtrat Beutel. Der Stadtrat hat es verneint, dass es Betrug sein könnte.

*Und was ist dann passiert?*

Daraufhin haben diese Pfarrer beschlossen, das am nächsten Sonntag zum Gottesdienst in allen Erfurter Kirchen zu verlesen.

*Was wäre mit ihnen passiert, wäre die Wende nicht gekommen?*

Da muss ich dazu sagen, dass ich einen Arbeitgeber hatte, der gewissermaßen vom staatlichen Zugriff unabhängig war – nämlich die evangelische Kirche. Ich muss ganz ehrlich sagen, ob ich mich soviel getraut hätte, wenn ich in einem VEB-Betrieb angestellt gewesen wäre – das weiß ich nicht.

## Literaturverzeichnis

### Sachbücher

Chronik des Mauerfalls, Hertle, Hans-Hermann, Ch. Links Verlag, 2006.

DDR - Totalitär oder autoritär, Marquardt, Bernhard: Verlag SOI, 1986.

Medienstadt Berlin, Bentele, Günter/Jarren Otfried (Hrsg.), VISTAS Verlag, 1988.

Zeitungen in Berlin Im Spiegel der Jahrhunderte  
Oschilewski, Walter G., Haude & Spenersche  
Verlagsbuchhandlung, 1975.

Wörterbuch der sozialistischen Journalistik, Pu□rer,  
Heinz/Raabe, Johannes, Ölschläger 1994.

Kalter Krieg im Äther, Der Deutschlandsender und die  
Westpropaganda der DDR,  
Arnold, Klaus, Lit-Verlag, 2001.

Radio – Reminiszenzen, Erinnerungen an den RIAS  
Berlin, Rixin, Manfred (Hrsg.),  
VISTAS Verlag, 2003.

Massenmedien in der DDR, Wilke, Jürgen (Hrsg.),  
Bundeszentrale fu□r politische Bildung, 1999.

## Zeitschriften

Tagesspiegel, Torben Waleczek (Autor), Ausgabe vom 01.02.2008.

## Internetquellen

Bundeszentrale für politische Bildung,  
[www.jugendopposition.de](http://www.jugendopposition.de), 10.08.2009.

Tonbänder, Videokassetten, Kartoffeldruck - Crossmedia der ersten Stunde, Hoffmann, Thomas/Silalahi, Pablo/Riedel, Daniel, <http://www.axel-springer-akademie.de/blog/2008/02/05/tonbänder-videokassetten-kartoffeldruck-crossmedia-der-ersten-stunde/>, 02.08.2009.

Fernsehen der DDR, Mitteldeutscher Rundfunk,  
<http://www.mdr.de/damals/lexikon/1516374-hintergrund-1601149.html>, 2009.

Der Schwarze Kanal,  
<http://www.daslebenistanderswo.de/schmutzige-wasche/>, 2009.

Der Fall der Mauer, <http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehrevolution.html>, Ingo Neumayer (Autor), 12.08.2009.

## Weitere Internetquellen

[www.friedlicherevolution.de](http://www.friedlicherevolution.de)  
<http://www.berlinermaueronline.de/index.html>  
[www.chronik-der-Mauer.de](http://www.chronik-der-Mauer.de)  
[www.Chronikderwende.de](http://www.Chronikderwende.de)  
[www.Mauerfall09.de](http://www.Mauerfall09.de)  
[www.20jahre.sachsen-anhalt.de](http://www.20jahre.sachsen-anhalt.de)  
[www.20jahremauerfall.de/](http://www.20jahremauerfall.de/)  
[www.Herbst89.de](http://www.Herbst89.de)

[www.89-90.sachsen.de](http://www.89-90.sachsen.de)

[www.deineGeschichte.de](http://www.deineGeschichte.de)

[www.reporter89.de](http://www.reporter89.de)

[www.zdf.de/ZDFde/inhalt/19/0,1872,7112211,00.html](http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/19/0,1872,7112211,00.html)

<http://www.mdr.de/1989>

<http://www.stiftung-aufarbeitung.de>

[www.wiedervereinigung.de](http://www.wiedervereinigung.de)

## Blogs

<http://www.deutsche geschichten.de/>

<http://www.ddr-geschichte.de/>

<http://www.forum-ddr-grenze.de/>

## Forum

<http://www.grenztruppen.net/>

[www.mfs-insider.de](http://www.mfs-insider.de)

## O-Töne

Vgl. Archiv Deutschlandradio, Sondersendung des Zeitfunks, Reporter Erich Nieswandt, <http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Start/Index/id/760292>, 01.08.2009.

O-Töne: <http://www.chronik-der-mauer.de/index.php/de/Start/Index/id/632049>



## Bild-Quellen

Karikatur Konrad Adenauer und US-amerikanischer Soldat, DDR Propaganda, Andreas Wiese, <http://www.salvator.net/>, 03.08.2009.

„Da schlug’s 13“, <http://www.august1961.de>, 2009.

„Manifest“, Spiegel Titelblatt, Heft 1/1978.

Elf 99 - Logo, rbb,  
[http://www.chronikderwende.de/\\_/lexikon/glossar/glossar.jsp?key=elf99.html](http://www.chronikderwende.de/_/lexikon/glossar/glossar.jsp?key=elf99.html), 2009.

Professor Flimmrich, <http://www.glathera.de>, 2009.  
Ein Kessel Buntes. Vgl. [http://ecx.images-amazon.com/images/I/519MZ0JSXEL.\\_SL500\\_SS90\\_.jpg](http://ecx.images-amazon.com/images/I/519MZ0JSXEL._SL500_SS90_.jpg), 2009.

Sandmann, <http://www.german.leeds.ac.uk>, 2009.

Der Schwarze Kanal,  
[http://berlinromexpress.files.wordpress.com/2009/04/der\\_schwarze\\_kanal.jpg](http://berlinromexpress.files.wordpress.com/2009/04/der_schwarze_kanal.jpg), 2009.

Die Tagesschau, <http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehsrevolution.html>, 2009.

Demonstranten waren „Randalierer“ Rechte,  
<http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehsrevolution.html>, 2009.

Gorbatschow mahnte Honecker zu Reformen, Vgl.  
<http://www.planet-schule.de/wissenspool/kalter-krieg-aether/inhalt/hintergrund/die-wende-eine-fernsehsrevolution.html>, 2009.

### **Erklärung zur selbstständigen Anfertigung**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Facharbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Berlin,

---

(Matthias Pieper)